

Recklinghausen. Der Verfasser hat seine gründliche Darstellung in einen weiten Rahmen gestellt, um Urkunden, Akten und sonstige Schriftstücke aus ihrer Zeit und den Ereignissen, die zu ihrer Entstehung Anlaß gaben, verständlich zu machen. Jahrhundertlang gehörte das Vest zum Erzbistum Köln; erst seit 1821 gehört es zur Diözese Münster. Etwa 600 Jahre sind die Erzbischöfe von Köln zugleich die weltlichen Herren des Vestes gewesen.

In der Zeit der Reformation wirkten hier zwei (katholische) Pfarrer aus der Familie von Bodelschwingh (Bollschwyn), die dem Hause Jäfern angehörten und von denen der eine starke wissenschaftliche Neigungen hatte. Für das 19. Jahrhundert ist der siebenjährige „Pfarrkrieg“ dieser katholischen Gemeinde bedeutsam.

Ausführlich wird die Entstehung und das gottesdienstliche Leben der erst im 19. Jahrhundert entstandenen evangelischen Gemeinde beschrieben, deren Charakter als „uniert mit pietistischem Einschlag“ bezeichnet wird (S. 192). Für die konfessionelle Lage in Datteln nach dem letzten Krieg ist es bezeichnend, daß an dem Wiederaufbau der beiden durch den Krieg zerstörten Kirchen, der evangelischen und der katholischen, Angehörige beider Konfessionen gearbeitet haben.

3. Friedrich Brune: Der Kampf um eine evangelische Kirche im Münsterland 1520 bis 1802. Lutherverlag, Witten (Ruhr) 1953. 195 Seiten. Gbd. DM 8,60.

Zu dem im Jahrbuch 1952/53 (S. 193—223) veröffentlichten Aufsatz des Verfassers: „Das Werden einer evangelischen Kirche im Münsterland (1802 bis 1806)“ bietet dieses Buch die Grundlage.

Bisher ist in der Kirchengeschichte die Darstellung der Geschichte der Diaspora weithin zu kurz gekommen. Um so erfreulicher ist es, daß das Münsterland nunmehr eine Bearbeitung gefunden hat. „Dieses evangelische Leben im katholischen Münsterland vom Jahre 1520 bis zum Jahre 1802 aufzuspüren, die Stätten zu zeigen, wo einst die Predigt von der sola gratia vernommen wurde, von den Nöten und Kämpfen zu berichten, die jene tapferen Männer und Frauen um ihres Glaubens willen zu bestehen hatten, und schließlich dem „geheimen Protestantismus“ in seinem Ringen und Unterliegen nachzugehen — das ist die Zielsetzung dieser Arbeit“ (aus dem Vorwort des Verfassers).

Während das I. Kapitel von den Anfängen einer evangelischen Bewegung in Münster sowie von ihrem Zusammenbruch in den Wirren der Wiedertäuferzeit handelt, trägt das letzte Kapitel die bezeichnende Überschrift: „Letzte Spuren und bleibende Überreste der Reformation im Münsterlande (1678 bis 1802)“. Dazwischen vollzieht sich die große Wende im Zuge der Gegenrefor-

mation. — Das Buch schließt mit der Feststellung (S. 179): „Die wahre Einheit der Kirche liegt nicht in ihrer äußeren Gestalt, beruht nicht auf der Gleichheit von Kultus und Sitte, nicht auf der Gleichheit der Zeremonien und Ordnungen aller Art, sondern allein in dem Gehorsam der Gläubigen gegenüber dem Evangelium der Heiligen Schrift, gegenüber dem ewigen Wort Gottes, seinem Sohn Jesus Christus.“

Vielleicht regt diese Neuerscheinung den einen oder anderen Leser an, nunmehr auch der Geschichte der weiten Diasporagebiete des Paderborner Landes und des kurkölnischen Sauerlandes (Herzogtum Westfalen) nachzugehen.

4. **R. R ü b e l**: **Das Burgsteinfurter Gymnasium Arnoldinum im Wandel der Zeiten**. Druck u. Verlag: Friedrich Winter, Burgsteinfurt/Westf. 1953. XVI und 328 Seiten. Gbd. DM 13,-.

Gern machen wir auf diese Schulgeschichte aufmerksam, die mit der kirchlichen Entwicklung parallel läuft. Die Entstehung des Jesuitenkollegiums in Münster und der Hohen Schule in Steinfurt stehen miteinander in ursächlichem Zusammenhang.

Anfänglich wurde die Anstalt als reformierte Lateinschule in dem aufgehobenen Schwesternhause oder -kloster zu Schüttorf begründet. Aber die Wahl von Schüttorf als Schulort war wenig glücklich (S. 7). So entschloß sich Graf Arnold IV., nach dem Muster der Akademien von Straßburg und Herborn, die eine Verbindung von Gymnasium und Universität darstellten, 1591 in Steinfurt eine Hohe Schule (gymnasium illustre) zu errichten, deren Blütezeit und Niedergang eingehend beschrieben wird. Ein neuer Anfang wurde nach Überwindung vieler Schwierigkeiten 1853 durch die Errichtung des Gymnasiums Arnoldinum gemacht.

Das Buch verdient, ähnlich wie die Geschichte des Schwelmer Gymnasiums von E. B ö h m e r (Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung. Neue Folge, 2. Heft, Dezember 1952, S. 5 ff.), von einem weiteren Kreise gelesen und beachtet zu werden.

5. **Wilhelm Neuser**: **Die Erweckungsbewegung im Siegerlande** (Heft 8 der von Karl Halaski herausgegebenen Schriftenreihe „Nach Gottes Wort reformiert“). Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins Neukirchen, Kreis Moers, 1953. 61 Seiten. Geheftet DM 0,90.

In zwei Abschnitten (1. ihr geschichtlicher Verlauf; 2. ihr geschichtliches Recht) behandelt der als Kenner der Siegerländer Kirchengeschichte bekannte